

396

fene Zeiten / vnnnd vielem nachschreiben nicht cor-
 rumpiret vnnnd verändert seyn? Oder ob du auch
 die Meynung solcher Schrifften recht verstehest?
 Darumb viel besser ist / wissen als meynen. Durch
 das meynen werden viel verführet / durch glauben
 vnnnd nichts wissen wird mancher redlich beschissen.
 Es wolte mancher gern etwas können vnd gesehen
 seyn / wanns nichts kostete / weilen aber die Kohlen
 so schwarz / vnd die eiserne Zangen so rustig seyn /
 nimbt mancher lieber ein Zitter oder Fidel in die
 Hände / vnnnd lernet ein Tänzlein darauff spielen /
 als daß er solte seine Hand in die Kohlen stecken /
 dadurch etwas zu erlernen / vnd können solche Leu-
 te dem Jüngling beyh. Matth. am 19. Cap. ver-
 glichen werden / welcher wol gern die Wahrheidt
 von Christo gelernet hätte / wolte aber in Mühe
 vnd Arbeit Christo nicht folgen / sondern lieber sein
 Reichthumb vnd gute Tage behalten / blieb also der
 er wahr. Es kompt nimmer von einem hoffärtigen
 Pfawen / oder schwärzhafften Papegeyen anders
 als ein vnannemlich bey Tag vnd Nacht verdrieß-
 liches ruffen vnd schreyen. Wie manches klein vnd
 vnachtsamb Vögelein aber erfrewet hingegen mit
 seinem lieblichen vnnnd hellen Stimlein die Zuhö-
 rer? Ist also Jammer vnd zu beklagen / daß der
 Menschen Sinne also verkehret seyn / vnnnd mehr
 der eiteln Welt mit ihrem schädlichen vnnnd ver-
 gänglichen Geschmuck so leichtfertig anhangen /
 als ernsthaft-ehrlich en Tugenden vnnnd Künsten
 nachtrachten. Da doch nichts edlers / lieblicher

E

und